

Von Platzhirschen und ihren egomanischen Selbstverständnissen



Der eine lässt seiner Egomane freien Lauf, der andere hängt ihm ein Mäntelchen der Satire um. JWB

Es ist immer wieder feststellbar, ob in Foren bei den Platzhirschen, in der Öffentlichkeit bei Politikern, bei Kulturschaffende mit ihrem Anspruch als Star und Sternchen zu gelten, in Unternehmensleitungen gegenüber Kundenkritik und im Privaten gegenüber Familie und Freunde: egomanische Selbstverständnisse und das dazugehörige Verhalten sind insbesondere im Falle einer Fehleinschätzung durch diese Personen damit verbunden, dass stur an dem Fiasko festgehalten wird. Das Zuhören können sowie die Einsichtsfähigkeit scheinen

blockiert zu sein, der Kommunikationsprozess ist gestört und menschliche Größe ist von solchen Figuren nicht zu erwarten.

Jan Josef Liefers ist ein exemplarisches Beispiel für dieses Verhalten – wie zurecht im Kommentar in der Ausgabe der Frankfurter Zeitung (online vom 03.04.2021) angeführt. Und Liefers Rolle in #allesdichtmachen und bei seinem Auftritt in der Sendung „Freiheit, Solidarität, Widerspruch – spaltet Corona das Land?“ mit der Moderatorin Maybrit Illners wurde kritisch beleuchtet und bestätigte den Eindruck. Welchen Stellenwert man den unsäglichen Talkshows als Format im deutschen Fernsehen auch zusprechen mag, erfrischend und beispielhaft war die sachliche Argumentation von Mai Thi Nguyen-Kim – Wissenschaftsjournalistin für den WDR und Mitglied im Senat der Max-Planck-Gesellschaft – in dieser Gesprächsrunde.

Ergänzung

Ein bemerkenswerter und lesenswerter Artikel ist in der “Zeit online” erschienen. Er geht der Frage nach, welche Lösungsmöglichkeiten für die Schwierigkeiten mit dem Umgang einer Pandemie bestehen und welche angemessen für eine Umsetzung im Rahmen der Demokratie sind.

Es sind auf keinen Fall die – wie im Artikel dazu bemerkt – “unlustigen Videos” von #allesdichtmachen, die uns weiterhelfen.